

Wer hat es erfunden? – Für einmal nicht die Schweizer!



Die Dänen tun es, die Holländer haben Erfahrung damit, und bei den Norwegern ist es bereits Tradition. Nun haben auch tausendfünfhundertvierundvierzig Hausärzte und Psychiater diesen Schritt getan und ihre Qualitätsaktivitäten deklariert. Somit entsteht zum ersten Mal ein Bild, welche Qualitätsarbeit in der Schweiz in bestimmten Fachbereichen geleistet wird. Die Limitierungen dieser Erhebung sind uns bewusst, es hat sich trotz der beeindruckenden Zahl nur eine Minderheit der Mitglieder der beteiligten Fachgesellschaften

gelegt. Im Rahmen der Umsetzung der DRGs im Jahr 2012 sollen Leistungsvergaben an die Offenlegung von Qualitätsindikatoren gebunden werden. Auch in der Diskussion um das neue Gesetz im Rahmen von Managed Care ist Qualität ein wichtiges Thema und soll neben den ökonomischen Aspekten eine wichtige Rolle spielen.

In den Diskussionen um diese Transparenz werden aber auch, zum Teil berechtigte, Ängste formuliert. Von ungerechtfertigten Rankings, nicht statthaften Vergleichen und auch von drohenden Sanktionen wird gesprochen. Gerade deshalb wird in gewissen Kreisen zum Boykott jeglicher Form von Zahlenerfassungen aufgerufen. Sicherlich müssen mögliche negative Auswüchse im Umgang mit heiklen Zahlen ernstgenommen und deshalb auch möglichst seriös antizipiert werden. Auf der anderen Seite ist es naiv anzunehmen, dass über uns keine Zahlen verfügbar wären. Wir alle hinterlassen Datenspuren bei all unseren Tätigkeiten. Angefangen von Abrechnungszahlen bis hin zu Routine-Codierungsdaten existiert eine Fülle von Zahlenmaterial, das, unsorgfältig aufgearbeitet, zu katastrophalen Schlussfolgerungen führen kann. Es ist deshalb umso wichtiger, dass wir als Ärzteschaft bestimmen, welche Daten wem in welcher Form offengelegt werden.

Die im Projekt Q-Monitoring erhobenen Daten dienen in diesem Sinne vor allem den Ärzten und den Fachgesellschaften. Sie können allfällige Defizite in der Qualitätsarbeit aufzeigen, und so kann aktiv die Verbesserung gesucht werden. Die Fachgesellschaften können zudem ihr Fortbildungsangebot optimieren und den Bedürfnissen ihrer Mitglieder anpassen.

In welcher Form und mit welchen Modifikationen das Q-Monitoring weitergeht, ist im Moment Gegenstand von intensiven Diskussionen und Analysen. Mit diesem Projekt haben wir in der FMH wertvolle Erkenntnisse gewonnen,

Q(ualitäts)-Monitoring: über 1500 Ärztinnen und Ärzte haben ihre Aktivitäten deklariert

elektronisch auf myFMH deklariert. Nichtsdestotrotz sind diese ersten Zahlen ein Anfang einer Initiative, die von vielen Seiten her geforderte Transparenz anzugehen. Ein Blick über die Landesgrenzen zeigt, dass wir mit unserem Versuch, mehr Über- und Durchblick zu verschaffen, ganz am Anfang stehen.

Was uns KVG Artikel 22a an sich seit 2009 vorschreibt, nämlich unter anderem die Offenlegung von Qualitätsindikatoren, ist vielerorts gang und gäbe. In den genannten Ländern werden nicht nur Qualitätsaktivitäten erfasst und ausgewie-

Nur seriöse Qualitätsdaten sind aussagekräftig – deshalb müssen wir mitbestimmen, wie diese erhoben und publiziert werden

sen, sondern auch Behandlungsergebnisse bis hin zu Kosten- und Nutzen-Verhältnissen bestimmter Leistungen publiziert. Auch in der Schweiz gibt es politische Entwicklungen sowohl auf kantonaler wie nationaler Ebene, welche von der Ärzteschaft mehr Transparenz zu Qualitätsdaten fordern. So wird in der Umsetzung der Qualitätsstrategie des Bundes ein wesentlicher Fokus auf die Publikation von Qualitätsdaten

und im Austausch mit den Partnern wollen wir im Sinne der Unterstützung der Fachgesellschaften weiterarbeiten. Also ein Q-System mit etwas Swissness, auch wenn wir es nicht erfunden haben.

*Dr. med. Daniel Herren MHA,
Mitglied des Zentralvorstandes der FMH,
Verantwortlicher für das Ressort DDQ*